

Zeitschrift: Jahrheft / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 19 (1972-1973)

Artikel: Anbau und Ernte der Brotfrucht um die Jahrhundertwende
Autor: Bader-Schönberg, Walter
Vorwort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der hohe Garbenwagen schwankte unter den Nussbäumen heran, dass er die untersten Äste streifte, die Söhne und Töchter mit einer Menge anderer Schnitter und Schnitterinnen gingen nebenher unter Gelächter und Gesang...

Dieses Bild von fröhlichen Ernteheimkehrern aus Gottfried Kellers «Grünem Heinrich» gehört unwiederbringlich der Vergangenheit an. Die Erntebräuche haben sich vollständig geändert. Dies zeigt sich auch deutlich, wenn wir einen Bildband wie «Arbeit in der Heimat» von Paul Wyss, Maler von Brienz, geboren 1875, betrachten. Die Bilder zu diesem Werk sind im Laufe vieler Jahre entstanden. Sie künden von schlichter, schwerer Arbeit des Bauern- und Handwerkerstandes. Viele der in diesem reich bebilderten Werk festgehaltenen Tätigkeiten sind uns Heutigen nur noch dem Namen nach bekannt, ausgeübt aber werden sie schon lange nicht

mehr. Maschinen haben zum grossen Teil die harte körperliche Arbeit übernommen.

Bilder vom «Zacherfahre», vom Sämann und hochbeladenen Erntewagen, vom Flegel- und Göpeldreschen sind nur noch der ältesten Generation gegenwärtig, sofern sie sich überhaupt noch daran erinnert. Diese Erinnerung bei manch Älterem wieder lebendig zu machen und den Jüngeren eine Vorstellung von den Arbeitsmethoden ihrer Grossväter und Urgrossväter zu geben, ist das Ziel dieses vorliegenden Bändchens. Folgende Aufzeichnungen wollen dartun, wie noch um die Jahrhundertwende die Brotfrucht gewonnen wurde.

In den zürcherischen Landbezirken Bülach und Dielsdorf – letzterer bis 1871 Bezirk Regensberg – war ein grosser Teil der Bevölkerung von altersher in der Landwirtschaft tätig. Der Getreideanbau, für den Bodenbeschaffenheit wie klimatische Verhältnisse im Unterland günstig sind, war ein wichtiger Erwerbszweig.

Eine Rückschau zeigt uns den grossen Wandel der Arbeitsmethoden von dazumal zu heute. Den Handarbeiten der Bauersleute auf den Feldern und in den Scheunen, verbunden mit der Zugkraft von Hornvieh und Pferden, können wir die überaus leistungsfähigen, zeitsparenden Maschinen gegenüberstellen. Die rationelle Anwendung von Maschinen wie Traktor und Mehrscharenpflug, Motoregge, Düngerstreuer, Sämaschine, Bindemäher und Mähdrescher bedingte eine jahrzehnte dauernde Entwicklung auf dem Gebiet der Güterzusammenlegungen und der Gründung von neuen Bauernhöfen, den Siedlungen ausserhalb der geschlossenen Dörfer.

Das alte Bauerndorf besass vor allem zwei Typen von Wohnstätten. Zu den mittleren und grossen Betrieben gehörten die hablichen Wohnhäuser mit den dazugehörenden freistehenden, geräumigen Scheunen. Kleine bäuerliche Haushaltungen hatten ihre Wohnteile in weitläufigen Behausungen, die bis zu vier Familien unter einem Dach vereinten. Dazu gehörte auch je ein kleiner Stall für Vieh- oder Ziegenhaltung, eine Heudiele und ein Fruchtboden. Letzterer bestand nur aus einer mit Zwischenräumen versehenen Balkenlage, die eine Belüftung des Garbenstockes von unten her ermöglichte. In manchen Dörfern lassen sich heute solche Bautypen noch erkennen. Die Wohnungen sind geblieben, die übrigen Räume wurden zweckentfremdet und haben durch Umbauten zu Lagerräumen und Garagen neue Verwendung gefunden. Kleinbauern, die meistens noch ein Handwerk betrieben, pflanzten ihre eigene Brotfrucht, wenn auch auf kleinen Äckern.